

FOTOGRAFIE UND TYPOGRAFIE

der künstlerische wert der fotografie ist umstritten seit sie existiert. zuerst liefen die maler gegen sie sturm, um dann zu erkennen, daß sie für sie keine erhebliche konkurrenz war. noch heute raufen sich die kunsthistoriker um einige probleme, die die fotografie aufgeworfen hat.

die buchgewerbekünstler versagen ihr das recht, bestandteil eines „schönen buches“ zu sein. sie begründen das mit dem angeblichen ästhetischen zwiespalt zwischen der rein grafischen, materiell stark körperlichen form der type und der meist scheinbar „plastischen“, materiell aber mehr flächigen

netzätzung. hierbei legen sie das hauptgewicht auf die äußere erscheinung beider druckformen; sie sehen den hauptfehler in der angeblich nicht buchmäßigen „plastik“ der klischees. der andere einwand ist ohnehin nicht sehr stichhaltig; zerfällt doch die autotypie schließlich in lauter kleine erhabene einzelpunkte, die der type durchaus verwandt sind.

alle diese theorien haben jedoch nicht verhindern können, daß, vornehmlich seit nach dem kriege, die fotografie im buchdruck einen siegeszug ohnegleichen angetreten hat.



PAPER:
INSULATED
HIGH TENSION CABLES

HIGH IONISATION VOLTAGE
LOW DIELECTRIC LOSS

NKF.
NEDERLANDSCHE
KABEL-FABRIEK
DELFT (HOLLAND)

PIET SWART,
WASSENAAR,
HOLLAND,
WERBEBLATT

Typofoto
mit Fotogramm.
Die mittlere
Schriftgruppe
ist im Original rot

EL LISSITZKY:
WERBEFOTOGRAMM 1924

Nur ein oberflächlicher Betrachter würde zu der Entgegnung verführt sein, die Anwendung der „Antiquaform“ der Schrift dieses Fotogramms sei nicht konsequent. Denn das Bestreben, mit elementaren Mitteln zu gestalten, führte auch hier mit Notwendigkeit zur Verwendung einer nicht-manuell erzeugten Standardschrift — einer Schablone-schrift, die darum Antiquaform zeigt, weil Groteskschablone-schriften im Handel noch nicht zu haben sind.



ihr großer rein praktischer wert besteht darin, daß man mit ihr auf mechanischem wege verhältnismäßig leicht, jedenfalls leichter als auf dem manuellen, ein getreues abbild eines objekts schaffen kann.

das foto ist zu einem so bezeichnenden merkmak unserer zeit geworden, daß man es sich nicht mehr hinwegdenken könnte. der bildhunger des modernen menschen wird hauptsächlich durch die fotografisch illustrierten zeitschriften und magazine befriedigt; die inseratreklame (vor allem amerikas), auch vereinzelt schon die plakatreklame, bedient sich mehr und mehr des fotos. das große bedürfnis nach guten fotografien hat die fotografische technik und kunst außerordentlich gefördert; es gibt in frankreich und amerika mode- und reklame-fotografen, die viele maler quali-

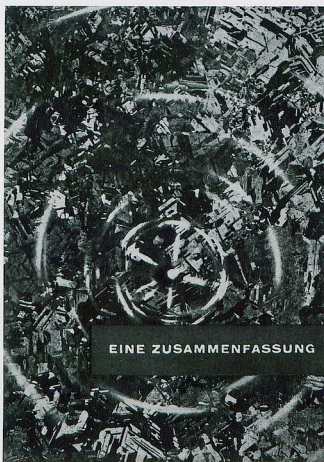
tativ überragen (paris: paul outerbridge, o'neill, heuningen-heune, scaioni, luigi diaz; amerika: sheeler, baron de meyer, ralph steiner, ellis u. a.). ganz ausgezeichnetes leisten auch die meist anonymen reporter-fotografen, deren bilder, nicht zum wenigsten auch in rein fotografischer hinsicht, oft mehr zu fesseln vermögen als die gummi-drucke der zünftigen porträtfotografen und amateure.

schon heute wäre es gänzlich unmöglich, den ungeheuren druckbedarf der gegenwart mit zeichnungen oder malereien zu decken. weder würden die künstler von qualität dazu ausreichen sie herzustellen noch die zeit zu ihrer fertigung und reproduktion. vieles aktuelle könnten wir überhaupt nicht erfahren, wenn es nicht die fotografie gäbe. dieser außerordentliche konsum hat seinen

grund in den allgemeinen sozialen verhältnissen, die sich seit der mitte des 19. jahrhunderts wesentlich verändert haben, und der gegenüber früher stark vermehrten verbraucherzahl: in der zunehmenden verbreitung der europäischen städtischen kultur und der vervollkommnung aller nachrichtenmittel. seine befriedigung fordert zeitgemäße mittel. er kann gar nicht anders als auf mechanischem wege gedeckt werden. der mittelalterliche holzschnitt, der den buchgewerbekünstlern als ideal vorschwebte, ist weder zeitgemäß, denn er ist schon archaisch geworden, noch rationell in bezug auf seine herstellungsdauer; er fügt sich den modernen reproduktionsverfahren schon rein technisch schlecht ein und vermag unsere ansprüche an klarheit und exaktheit nicht zu befriedigen.

gerade in ihrer großen, oft übernatürlichen klarheit und ihrer unbestechlichkeit beruht der eigentümliche reiz der fotografie. durch die reinheit ihrer erscheinung und den mechanischen herstellungsprozeß wird so die fotografie zum gegebenen mittel bildlicher darstellung in unserer zeit.

daß die bloße, selbst die nicht ganz zufällige fotografie kunst sei, darf bestritten werden. aber kommt es denn in allen fällen ihrer verwendung auf kunst an? die einfache, sogar die gänzlich unkünstlerische fotografie genügt den ansprüchen, die man an ein reporter- oder sach-foto stellt, zu meist vollkommen; denn diese wollen nichts anderes sein als mitteilungen in bildlicher form — keine gestaltungen. wo höhere bedürfnisse vorhanden sind, treibt die natürliche entwicklung stets von selbst zu ihrer



L. MOHOLY-
NAGY:
UMSCHLAG
EINER
WERBESACHE
Das Schild mit
der Schrift ist im
Original rot



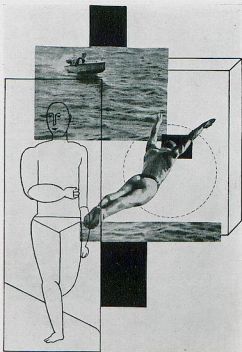
HERBERT BAYER: ZEITSCHRIFTENUMSCHLAG
Fotografie

befriedigung. so wenig die fotografie nun an sich kunst ist, liegen aber in ihr keine zu einer kunst, die sich freilich notwendig von den anderen künsten sehr unterscheiden muß.

an der grenze zur kunst befindet sich die „gestellte“ fotografie. durch beleuchtung, arrangement, ausschnitt usw. lassen sich oft wirkungen erzielen, die eine verblüffende ähnlichkeit mit werken der kunst haben können. ein beispiel dafür mag unser foto „schokolademischmaschine im gang“ sein. durch die großen schwarz-weiß-kontraste und die mannigfaltigkeit der grautöne ist hier eine wirkung entstanden, die in ihrer farbigkeit manche malerei oder zeichnung übertrifft.

zur kunst kann die fotografie namentlich in zwei formen werden: als fotomontage und als fotogramm. als *fotomontage* bezeichnet man bilder, die entweder ganz aus einzelfotos zusammengeklebt sind (fotoklebebilder) oder die das foto als einzelteil neben anderen bildelementen verwenden (fotozeichnung, fotoplastik). die übergänge zwischen diesen arten sind fließend.

in der fotomontage wird mit hilfe gegebener oder gewählter einzelfotos eine neue bildeinheit aufgebaut, die als bewußte, nicht mehr zufällige gestaltung grundsätzlich anspruch auf die bezeichnung kunst hat. natürlich sind nicht alle fotomontagen, genau so wenig wie alle ölmalereien, kunst. aber das, was heartfield (der die fotomontage erfand), baumeister, burchartz, max ernst, lissitzky, moholy-nagy, vordemberge-gildewart auf diesem gebiete geschaffen haben, hat auf diesen namen anrecht. das sind keine willkürlichen zusammenstellungen mehr, sondern folgerichtig und harmonisch aufgebaute bildeinheiten. die zunächst zufällige form des einzelfotos (grautöne, strukturwirkung, linienbewegungen) erhält künstlerischen sinn durch die komposition des ganzen. von der alten kunst unterscheidet sich die fotomontage durch das fehlen des objekts. sie ist nicht wie jene beurteilung eines tatbestandes, sondern verwirklichung einer fantasie, also eine freie menschliche schöpfung, die von der natur unabhängig ist. die „logik“ einer



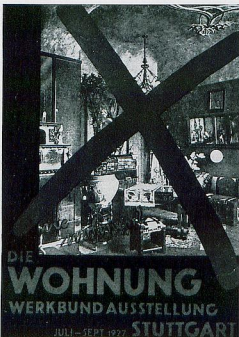
WILLI BAUMEISTER
Fotozeichnung

solchen gestaltung ist freilich die irrationale des kunstwerks. zu ganz übernatürlicher wirkung gelangt die fotomontage durch den bewußten kontrast des plastischen fotos zur toten weißen oder farbigen fläche und gegebenenfalls der rudimentär vorhandenen zeichnung. dieser unerhörte eindruck kann mit keiner zeichnung oder malerei erreicht werden. die möglichkeiten stark kontrastierender größen und formen, des kontrastes von objekten von großer nähe und weiter ferne, flächigerer oder plastischerer form usw. tun das ihre, diese kunstform außerordentlich variabel zu machen.

in ihr liegen die weitesten möglichkeiten auch für die zweckgebundene reklame. hier ist es naturgemäß nur vereinzelt möglich, durch ausgleich aller teile mit dem ergebnis des freien gleichgewichts ein „kunstwerk“ zu schaffen, da die bindungen durch den notwendigen logischen zusammenhang, die logische größenordnung, die gegebene schrift usf. stark hemmend wirken können. es ist im übrigen auch nicht aufgabe des reklameschaffenden künstler, freie kunst-



JAN TSCHICHOLD: FILMPLAKAT
Dunkelbraun und grau



PLAKAT DER AUSSTELLUNG „DIE WOHNUNG“
Kollektivarbeit
WILLI BAUMEISTER — MIES VAN DER ROHE
WERNER GRÄFF

werke, sondern beste reklame zu gestalten. beides kann, muß aber nicht zusammenfallen.

fotogramme sind fotos, die ohne apparat mittels bloßen lichtempfindlichen papiers hergestellt werden. diese einfache methode ist an sich nicht neu, denn man kennt fotogramme z. b. nach blumen, die durch einfaches auflegen des „objekts“ auf das fotografische papier hergestellt werden, schon seit langem.

der erfinder des gestalteten fotogramms, des fotogramms als kunst, ist der jetzt in paris lebende amerikaner man ray. er veröffentlichte um 1922 in der amerikanischen zeitschrift „broom“ seine ersten schöpfungen dieser art. in ihnen enthüllt sich eine unwirkliche, übernatürliche welt, die rein fotografisch gebildet worden ist. es sind poetische schöpfungen, die nichts mehr mit den gewöhnlichen reporter- und sachfotos gemein haben und sich zu ihnen verhalten wie die dichtung zum alltagsgespräch. es wäre naiv, wollte man diese fotogramme als zufallsprodukte oder geschicktes arrangement bezeichnen; daß sie alles andere als

Millionen

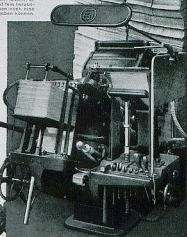
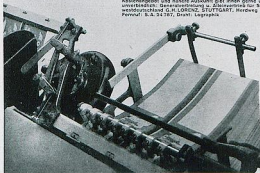
Flugschriften, Versammlungseinladungen und Stammbücher für die Wahl, schließen diesen Jahres Ausdruck – den sich „Heidelberger“ gerne, nie gemocht so leicht zu bewältigen sein werden. Die Partei, die ihnen in Preussens-Druckwerk anvertraut hat, braucht zu bedienen, werden Sie sicher Ihre Ehre zu bewahren. – Andererseits darf der Jünger der „Heidelberger“ nicht über die Wahlzettel hinausgehen, sondern sich nicht auf die Wahlzettel beschränken, sondern auf die Wahlzettel hinausgehen, sondern sich nicht auf die Wahlzettel beschränken, sondern auf die Wahlzettel hinausgehen.

Sieheken Sie, der „Heidelberger“ schalt in der Stunde nachweisbar seine 2000–2000 Drucke (eventuell noch mehr). Was können Sie da nicht im „Heidelberger“ verwenden? Das ist die „Heidelberger“ Drucke, die Sie nicht im „Heidelberger“ verwenden, die Sie nicht im „Heidelberger“ verwenden, die Sie nicht im „Heidelberger“ verwenden.

Wer kühn ist, um ein „gutes Stück Geld“ zu verdienen

wählt den Heidelberger!

Sieheken Sie, der „Heidelberger“ schalt in der Stunde nachweisbar seine 2000–2000 Drucke (eventuell noch mehr). Was können Sie da nicht im „Heidelberger“ verwenden? Das ist die „Heidelberger“ Drucke, die Sie nicht im „Heidelberger“ verwenden, die Sie nicht im „Heidelberger“ verwenden, die Sie nicht im „Heidelberger“ verwenden.

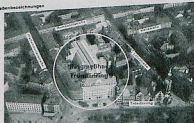


JOHANNES CANIS: WERBEBLATT
Typofoto. Schwarz, grau und rot



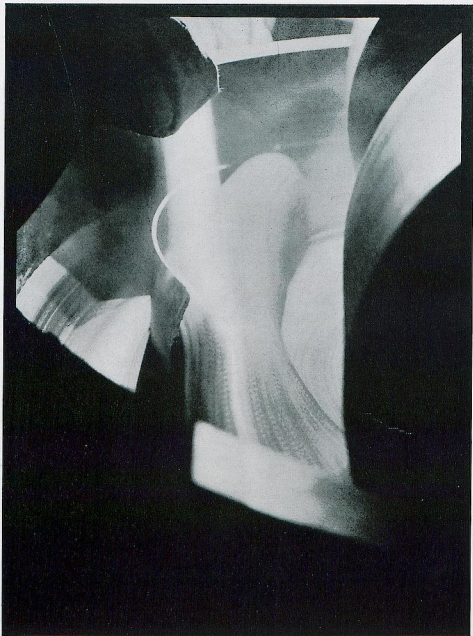
Luftbild mit Straßenbezeichnungen

Außer im Ringmeßhaus



Der bekannte
Geraschstand
von der Akademie werden
die Ringmeßhaus
Trödelhandlung in Baden.
Es werden dort GERASCH-
DRUCKE – d.h. vorläufige
Leistungen – gerichtet werden

JAN TSCHICHOLD: ZWEI SEITEN AUS EINER WERBESACHE
Typofoto. Schwarz und rot



HANS FINSLER

Kunstgewerbeschule Halle a. S. Foto für Werbezwecke. Schokolademischmaschine im Gang

dies sind, kann jeder fachmann bestätigen. hier wurden die möglichkeiten der autonomen fotografie (ohne kamera) zum ersten male rein ausgebaut; aus der verwendung modernen materials erwuchs das fotogramm als moderne formpoesie.

auch das fotogramm kann in der reklame verwandt werden. als erster hat el. lissitzky 1924 reklamefotogramme geschaffen. ein ganz ausgezeichnetes beispiel von ihm ist das fotogramm für „pelikan-tinte“. selbst die schrift ist auf mechanisch-foto-

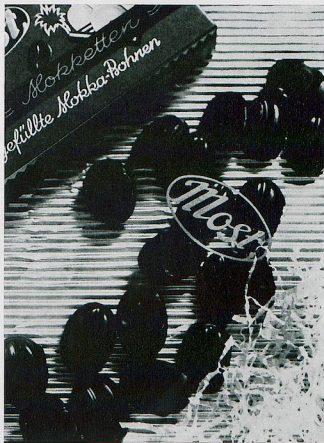
grafischem wege hergestellt. die technischen herstellungsmethoden des fotogramms sind zwar sehr einfach, aber zu vielfältig, als daß sie in wenigen worten beschrieben werden könnten. jeder, der sich eine solche aufgabe stellt, wird durch versuche selbst die wege zur erreichung der wirkung finden. da man nur lichtempfindliches papier und allenfalls eine dunkelkammer braucht, kann sich jeder auf diesem gebiet versuchen. es sei bei dieser gelegenheit auf das buch „malerei, fotografie, film“ von l. moholynagy hingewiesen, das über diese dinge ausführlich und sehr instruktiv berichtet.

der typograf nun, dem fotografische klichschees zur eingliederung in den bestellten satz übergeben werden, wird vor allem vor die frage gestellt, *welche schrift* er in solchem falle zu wählen habe. die künstlergeneration der vorkriegszeit, die, wie ich schon oben beschrieb, der fotografie ab-

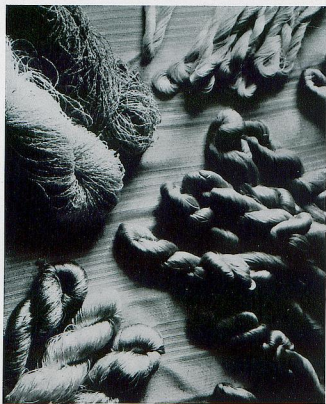
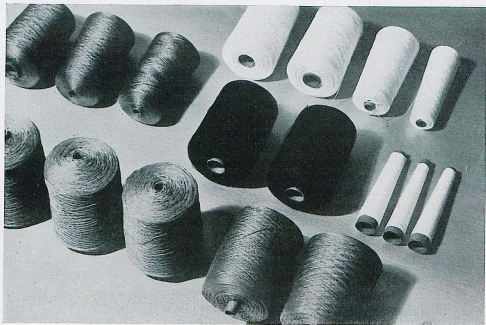
lehnend gegenüberstand, hat die lösung dieses problems zwar versucht, sie aber nicht finden können, weil sie von vornherein alle zusammenstellungen von schrift und foto als kompromiß empfand.

wir heutigen haben das foto als ein wesentliches typografisches mittel der gegenwart anerkannt. wir empfinden sein hinzutreten zu den früheren ausdrucksmiteln des buchdrucks als bereicherung und erblicken in der fotografie geradezu das merkmal, das unsere typografie von aller früheren unterscheidet. die bloß flächige typografie gehört der vergangenheit an. durch das hinzutreten des fotoklichschees haben wir uns des raumes und seiner dynamik bemächtigt. gerade auf dem kontrast zwischen den scheinbar dreidimensionalen gebilden der fotos und den flächigen formen der schrift beruht die starke wirkung der typografie der gegenwart.

Die Abbildungen für diesen Aufsatz hat der Verfasser zusammengestellt



HANS FINSLER
Kunstgewerbeschule Halle a. S.
Reklamefoto

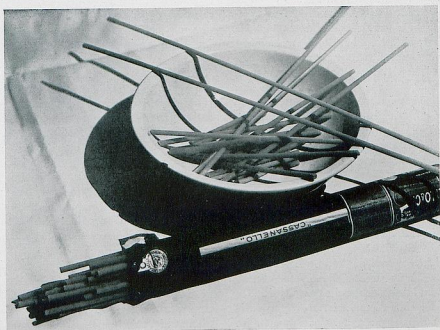
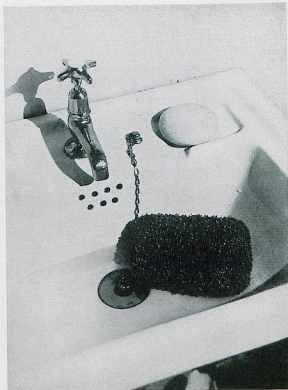


FOTOS FÜR WERBEZWECKE
HANS FINSLER, HALLE

Oben:
PERLGARN

Unten:
SEIDE

FOTOS FÜR WERBEZWECKE
VON BAYER-HECHT,
DESSAU



die hauptfrage, welche schrift man zum foto wählen müsse, hat man früher auf verschiedenste weise zu lösen versucht; vor allem durch verwendung grau wirkender oder manchmal wirklich grauer schriften, durch sehr zarte und stark individualistische typen und dergleichen mehr. wie auf allen anderen gebieten ging man auch hier auf eine nur äußerliche angleichung der aufbauteile, also auf nivellierung, aus. so entstand höchstens ein einheitliches grau, das aber über den kompromiß nur schlecht hinwegtäuschte.

die neue typografie hat mit einem schlage die lösung herbeigeführt. indem sie bei ihrer absicht, aus elementaren zeitgemäßen formen eine künstlerische einheit zu bilden, eigentlich überhaupt keine schriftfrage kennt (sie mußte mit notwendigkeit die grotesk wählen) und sie das fotoklischee als ein ebenfalls elementares darstellungsmittel vorzugsweise verwendet, gelangt sie zu der synthese: *fotografie + grotesk!*

beim ersten zusehen scheint es, als ob die härte der klaren, eindeutigen schwarzen schriftformen dieser type mit den oft sehr weichen grautönen der fotos nicht zusammenstimmen könnten. beide zusammen ergeben freilich kein gleichmäßiges grau, denn ihre harmonie beruht gerade auf ihrem form- und farbkontrast. beiden ist aber gemeinsam: die objektivität und unpersönliche form, die sie als zeitgemäße mittel erweist. ihre harmonie ist also nicht bloß eine äußerlich formale, wie sie früher irrtümlich angestrebt worden war, und auch keine willkürlichkeit; denn es gibt nur eine objektive schriftform — die grotesk — und nur eine objektive aufzeichnung unserer umwelt — die fotografie.

damit ist der individualistischen form der grafik: handschrift — zeichnung heute die kollektive form: typ — foto gegenübergetreten.

als *typofoto* bezeichnen wir jede synthese von typografie und fotografie. heute können wir mit hilfe des fotos vieles besser und schneller ausdrücken als auf den umständlichen wegen der rede oder schreibe. das fotoklischee reiht sich damit den buchstaben und linien des setzkastens als ein zeitgemäßes, aber differenzierteres typografisches aufbauelement an. es ist auch im

rein materiellen sinne jenen grundsätzlich gleich, ganz offenbar wenigstens im buchdruck, wo dies durch die zerlegung der oberfläche in (gewissermaßen typografische) erhabene rasterpunkte und die gemeinsame schrifthöhe bewirkt wird. in den modernen druckverfahren tiefdruck und offset entfällt ein solcher maßstab vollkommen. hier würde eine entgegengesetzte meinung in der materiellen form keine stütze für die behauptung der ungleichartigkeit mehr finden. nachdem wir heutigen die abneigung der buchkünstler gegen das foto im buch nicht kennen und auch der luxusbegriff des „schönen buches“ der vergangenheit angehört, sieht der buchgestalter unserer zeit im fotoklischee einen den typen usw. ebenbürtigen bestandteil auch des buches.

die einordnung des klischees in den übrigen satz ist den gesetzen einer sinngemäßen typografie und einer harmonischen flächengestaltung unterworfen.

man darf sagen, daß das typofoto eins der bezeichnendsten grafischen ausdrucks-mittel der heutigen typografie und reklame ist. nur eines geringen zeitraumes wird es bedürfen, bis sich auch die noch teilweise stark von hier ganz unberechtigten „traditionellen“ auffassungen beeinflussten populären formen des typofotos (vor allem die illustrierten zeitungen und ein teil der reklame) von diesen befreien und durch eine bewußte konsequent zeitgemäße gestaltung das kulturelle niveau der gegenwart erreichen.

die großen möglichkeiten der fotografie selbst sind bisher, von dem engen kreise weniger fachleute abgesehen, noch kaum erkannt, geschweige denn erschöpft worden. es ist aber kein zweifel, daß die grafische kultur der zukunft sich des fotos in noch weit höherem maße als die gegenwart bedienen wird. die fotografie wird für unser zeitalter so symptomatisch sein wie für die gotik der holzschnitt. hieraus ergibt sich für alle grafischen berufe die notwendigkeit, schon heute die techniken der fotografie und der reproduktion soweit als möglich schöpferisch auszubauen und sie rechtzeitig auf die höheren anforderungen einer nahen zukunft vorzubereiten.

jan tschichold, ring neue werbe gestalter